"WOLKENSÄULE" 2 : Israel hätte mehr erreichen müssen

Autor(en): **Eiland, Giora**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 1

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-714763

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«WOLKENSÄULE» 2: Israel hätte mehr erreichen müssen

Ich gehöre zu den Strategen, die überzeugt sind, dass die israelische Führung in der Operation «WOLKENSÄULE» in dreifacher Hinsicht richtig handelte: Sie setzte keine überrissenen Ziele, sie vermied den Bodenangriff und sie willigte in den Waffenstillstand ein.

GIORA EILAND, EHEMALIGER OPERATIONSCHEF DER ISRAELISCHEN STREITKRÄFTE

Doch ich bin ebenso überzeugt, dass Israel seine Luftwaffe falsch einsetzte. Der Fehler bestand darin, dass die Führung nur zwei Typen von Zielen unterschied:

- Einerseits eindeutig militärische Ziele, die vorbehaltlos bekämpft wurden.
- Anderseits zivile Einrichtungen, die geschont werden mussten.

Existenzielle Bedeutung

Die korrekte Unterscheidung umfasst jedoch einen dritten Typ: die Infrastrukturziele von existenzieller Bedeutung. Diese Ziele umfassen:

- Regierungsgebäude- und Regierungseinrichtungen.
- Treibstofflager.
- Kommunikationsknoten.
- Brücken.
- Energie- und Wasserversorgung.

Auch solche Ziele dürfen in einem Krieg angegriffen werden, in dem es um die langfristige Abschreckung geht. Das traf auf die Operation «WOLKENSÄULE» zu.

Israel bekämpfte nicht nur Hamas und Jihad, nein, Israel führte Krieg gegen das ganze gegnerische System Gaza. Seit dem fünftägigen Bürgerkrieg gegen die Fatah regiert Hamas den Gazastreifen.

Da ist es falsch, zwischen den Terroristen und der Gaza-«Regierung» zu unterscheiden. Hamas beherrscht Gaza, Hamas ist Gaza. Die Abschreckung muss auf ganz Gaza ausgeübt werden.

Es war das System Gaza, das es Hamas und Jihad erlaubte, Raketen auf Tel Aviv zu richten. Das gab Israel das Recht, alle Anlagen von existenzieller Bedeutung zu zerstören. Das wäre Abschreckung gewesen. Nachdem sich die Führung auf die blosse Unterscheidung von militärischen und zivilen Zielen geeinigt hatte, kam dann der Ansatz auf, die Luftoperation sei zur Bodenoffensive zu erweitern (um zusätzliche Ziele zu zerstören und Gaza zu besetzen).

Das war eine Option, aber es wäre auch ohne Bodenangriff einfacher gegangen.

Rathäuser und Polizeiposten

Hätte die Führung die Zweier-Trennung der Ziele aufgehoben, wäre es ein Leichtes gewesen, die existenziell wichtige Infrastruktur des Gegners anzugreifen.

Wären Wasser und Treibstoff in Gaza knapp geworden, hätten die Angriffe die Stromversorgung unterbrochen, wäre die Kommunikation ausgefallen, hätten die Bomben die Strassen durch den Gazastreifen aufgerissen und die Rathäuser und Polizeiposten zerstört – dann erst könnte von Abschreckung geredet werden.

Lehren für Libanon

Das ist die Lehre aus der Operation «WOLKENSÄULE», und zwar auch für einen künftigen Krieg gegen die Hisbollah. Wenn Israel den Dritten Libanonkrieg nur gegen militärische Hisbollah-Ziele führt, dann geht der Waffengang verloren. Ein Staat wie Israel kann einen Krieg nicht gewinnen, wenn es heisst:

- Der Staat, von dem aus die Terroristen agieren, kontrolliert das Territorium nicht, von dem aus der Terror vorgeht.
- Im Übrigen gewährt dieser Staat den Terrororganisationen vollen Schutz.
- Anderseits ist dieser Staat immun gegen Angriffe auf seine Einrichtungen.

Das geht nicht, aber genau das ist im Libanon der Fall. Im Dritten Libanonkrieg darf Israel nicht unterscheiden zwischen Hisbollah und dem «Gastgeber»-Staat. Dass der Zweite Libanonkrieg Wirkung zeigte, ist dem *Dahiya*-Effekt zu verdanken, benannt nach dem Quartier in Beirut, in dem die israelische Luftwaffe das Hisbollah-Hauptquartier gründlich zerstörte.

Bild: IDF

Israelischer Pilot im Anflug auf den Gazastreifen. Die Luftwaffe trug die Hauptlast in der Operation «WOLKENSÄULE».